

Sarah Panter

„The German Rabbinate Abroad: Transferring German-Jewish Modernity into the World?“

Eine Tagung in Tutzing vom 18. bis 21. Oktober 2009

Das Konzept dieser internationalen Tagung, die in der Akademie für Politische Bildung in Tutzing stattfand, wurde von Cornelia Wilhelm und Tobias Grill (Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur) in Kooperation mit Michael Spieker (Akademie für Politische Bildung Tutzing) entwickelt. Insgesamt 21 Vorträge von amerikanischen, europäischen und israelischen Wissenschaftlern standen im Zentrum der interdisziplinär ausgerichteten Konferenz, die dank der finanziellen Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts sowie der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius realisiert werden konnte.

Die erste Sektion stand unter dem Motto „Hope and Failure within Modernity: Emigration of the German Rabbinate in the early 19th Century“. Die Vorträge von Carsten Wilke, Christian Wiese und Lance Sussman beschäftigten sich hierbei nicht nur mit den individuellen Auswanderungsmotiven und den Chancen, die sich den Rabbinern in der Emigration boten, sondern auch mit den Konflikten und Erwartungen, denen sie sich dort gegenüber sahen. Gegenstand der anschließenden Diskussion war vor allem die Frage, inwiefern der Begriff ‚modernity‘ hier überhaupt passend sei oder nicht stärker problematisiert werden müsse.

Der erste Konferenztag schloss mit der ‚Evening-Keynote Address‘ von Michael A. Meyer, die zugleich als Wegweiser durch die weiteren Panels fungierte. Nach einem allgemeinen historischen Abriss über die Entwicklungslinien und den Bedeutungswandel des modernen Rabbinate beschäftigte er sich besonders mit der veränderten Rolle der Rabbiner im nationalsozialistischen Deutschland, die während dieser Zeit von der Peripherie des jüdischen Lebens in sein Zentrum rückten. Parallel dazu war in den jetzt oftmals gut gefüllten Synagogen ein



Die Teilnehmer der Konferenz „The German Rabbinate Abroad“

Funktionswandel der Predigt zu beobachten, in deren Mittelpunkt anstatt der ‚Erbauung‘ nun die ‚Ermutigung‘ trat.

Die zu Beginn des zweiten Tages stattfindende Sektion stand unter der Leitfrage: „Exporting Modernity to England, Russia, USA, Netherlands?“. Ihren Blick auf Osteuropa richteten hierbei Tobias Grill und Felix Heinert, während Haim Sperber, Martina Steer, Chaya Brasz und Mirjam Thulin sich stärker auf den Kulturtransfer nach Westeuropa und in die USA konzentrierten. Im Rahmen der anschließenden Diskussion wurde immer wieder auf das breite, mehrdimensionale Spektrum unterschiedlich wahrgenommener und beurteilter Transferleistungen aufmerksam gemacht.

Das Nachmittagspanel richtete den Blick dann auf institutionelle Kulturtransfers. Unter dem Motto „Rabbinical Seminars and ‚Jewish‘ Universities as Hubs of Cultural Transfer“ diskutierte dies für den amerikanischen Fall zunächst Yaakov Ariel am Beispiel Kaufmann Kohlers und seiner Rolle bei der Akademisierung des Hebrew Union College. Stephen J. Whitfield thematisierte daraufhin die Anfänge der 1948 gegründeten Brandeis University. Jonathan Magonet, der bei seiner Rabbinerausbildung noch in direktem Kontakt mit den deutschen Rabbinern gestanden hatte, legte den Fokus hingegen auf die Errichtung des Leo Baeck College in London.

Der Dienstagvormittag stand ganz im Zeichen der Thematik „The Second ‚Migration‘ – German Rabbis in ‚Exile‘“. Robert Jütte skizzierte zunächst die Problematik der nicht immer freundlichen Aufnahme deutscher Rabbiner in Palästina zwischen 1933 und 1948. Am Beispiel der Breuer-Familie zeigte Matthias Morgenstern, wie unterschiedlich die individuellen Exil-Erfahrungen in Palästina und den USA sein konnten. Isaac Herschkovitz lenkte den Fokus schließlich auf Ignaz Maybaum,

der nach seiner Emigration nach Großbritannien seine Glaubensbrüder dazu aufrief, den britischen ‚Kreuzzug‘ gegen die Nationalsozialisten zu unterstützen.

Die Referenten des Dienstagnachmittags gaben einen Einblick in die Thematik der „German Refugee Rabbis Overseas“. Cornelia Wilhelm erörterte hierbei den Einfluss deutscher Rabbiner auf das amerikanische Judentum und die Stationen deutscher Rabbinatsstudenten nach ihrer Flucht. Raymond Apple, der sein Augenmerk auf die Rolle des deutschen Rabbinate in Australien legte, konstatierte anschließend, dass der ‚deutsche‘ Einfluss auf die jüdische Gemeinschaft dort nicht allzu groß gewesen sei. Jeffrey Lessers Vortrag, der einen starken methodischen Bezug zu Ethnizitäts- und Nationskonzepten aufwies, widmete sich hingegen der Entwicklung der deutsch-jüdischen Identität in Brasilien (1930–1950), die vor dem Hintergrund des ‚process of whitening‘ zu betrachten sei.

Der Abendvortrag Michael Brockes beleuchtete den Stand und die Entwicklungen innerhalb des Projektes „Biographisches Handbuch der Rabbiner“, das für viele Forscher mittlerweile zu einem wichtigen Nachschlagewerk geworden ist. Hierbei wurde die Frage nach den Kriterien für eine Aufnahme von Persönlichkeiten (Qualifikation oder Selbstverständnis) in das Handbuch aufgeworfen.

Im letzten Panel der Konferenz, „Return to Germany as an Option?“, beschäftigte sich Elias Sacks mit dem Exil Jacob Taubes und seiner Rückkehr zum deutsch-jüdischen Liberalismus. Andrea Sinn verdeutlichte in ihrer biographischen Fallstudie über Robert Raphael Geis, dass bei seiner Entscheidung zur Rückkehr nach Deutschland persönlichen Faktoren eine wichtige Rolle zukam, da er sich weder privat noch beruflich mit dem Leben in Palästina anfreunden konnte. Andreas Brämer befasste sich schließlich mit der Rückkehr und den Konflikten des orthodoxen Rabbiners Isaak E. Lichtigfeld.

Insgesamt konnte die Tagung durch ihren interdisziplinären Ansatz, ihre große intellektuelle Vielfalt und ihren weit gefassten räumlichen, konzeptionellen und inhaltlichen Rahmen eine Vielzahl neuer Perspektiven eröffnen. Ein englischsprachiger Tagungsband ist vorgesehen.